

1. Nr. 136. 170

DR. EMIL ERTL
GRAZ-III-PARK
STRASSE · NO 17.

Graz 11. 12. 1908.



Hochgeehrter Herr Doktor!

Ich möchte Sie sicher nicht drängen, wußte auch nicht bestimmt, ob die Besprechung Ihnen zugeteilt sei, und wollte nur für alle Fälle das Werk in Ihren Händen wissen, da Sie im Sommer so gütig waren, ihm Zeit und Aufmerksamkeit zuzuwenden, und ich noch über einige Exemplare verfüge. Die ungeheuere Masse der neuen Erscheinungen und die dadurch hervorgerufene Überlastung der Referenten erzeugen schwierige Verhältnisse; diesem Umstände wird es zuzuschreiben sein, daß, während mir von mehreren Berliner Zeitungen schon Spezialartikel über das Buch vorliegen, in Wien noch kein Blatt davon Notiz genommen hat - von kurzen, zwar reichlich anerkennenden, aber wenig eingehenden Anzeigen in der „Zeit“ und der „Abendpost“ abgesehen. Deswegen an absichtliches Totgeschwiegenwerden zu denken, fällt mir nicht



ein, nur die kleinliche Verbitterung, die immer von „Cliques“ redet, kann auf solche Gedanken kommen. Aber wenig erfreulich bleibt die Tatsache immerhin, wenn man weiß, daß Besprechungen nach Weihnachten bei unseren Buchkaufverhältnissen einem Totgeschwiegenwerden fast gleichkommen, und wenn es sich um ein Buch handelt, das das größte Ereignis der neueren österreichischen Geschichte auf Wiener Boden zum ersten Male künstlerisch zu bewältigen unternimmt und in politischer, sozialer und menschlicher Hinsicht den Schlüssel liefert zum Verständnis mancher Zeitergebnisse im modernen Wien, die uns auf den Fingernägeln brennen.

Umso angenehmer berührt es mich, aus Ihren geehrten Zeilen zu erfahren, daß Sie sich mit dem Buche beschäftigen wollen, und ich danke Ihnen aufrichtig für diese gütige Absicht. Sobald ich einmal etwas Kleineres habe, will ich mich bestimmt Ihrer freundlichen Einladung vom Sommer erinnern und es ihnen zur Ansicht vorlegen.

In vorzüglicher Hochachtung und aufrichtiger Ergebenheit

Ferni Erb